
 MISOLETTE BABLET

Emile Jaques-Dalcroze in Hellerau

SEINE BILDUNGSANSTALT FÜR MUSIK UND RHYTHMUS –
EIN EPOCHEMACHENDES PHÄNOMEN

Am 29. Oktober 1909 hält der Schweizer Musiker Emile Jaques-Dalcroze im Unterrichtsraum von Fräulein Agnes Flint, Dippoldiswalder Gasse 15 in Dresden, einen Vortrag über eine neue Musikpädagogik, die Bewegung und Musik, »Schritte« und Musiktheorie verbindet: Die Rhythmische Gymnastik. Für den Musiker ebenso wie für die Gartenstadt Hellerau, die sich im Bau befindet, ist diese Veranstaltung von großer Bedeutung.

Wer ist Jaques-Dalcroze? (Der gängige Familienname Jaques ist mit dem Pseudonym Dalcroze ergänzt worden.) Warum ist er in Deutschland bekannt? Er wurde am 6. Juli 1865 in Wien geboren. Seine Eltern waren Französisch sprechende Welsch-Schweizer. Der junge Jaques spielte bereits mit sechs Klavier: Seine Eltern nahmen ihn mit zu den berühmten Promenadenkonzerten, die oft von einem Mitglied der Familie Strauss dirigiert wurden. Im Jahr 1875 zog die Familie Jaques nach Genf um, wo das Kind seine allgemeine Schul- und Musikausbildung erhielt. 1884 reist der junge Mann nach Paris und studiert dort Musik. Er lernt Schauspielkunst auch bei Talbot. Im September 1886 nimmt er ein Engagement als Orchesterdirigent im Théâtre des Nouveautés in Algier an und entdeckt die Rhythmen der nordafrikanischen Musik: Sein musikalisches Empfinden wird dadurch aufgewühlt. Im Herbst 1887 entscheidet er sich, zwei Jahre lang an der Musikakademie in Wien zu studieren. Nach diesem Aufenthalt kehrt er für kurze Zeit nach Paris zurück, um dann 1891 in Genf zu bleiben, wo er zum Professor für Harmonielehre (1892) und Musiktheorie (1893) am Konservatorium berufen wird.

Mit knapp dreißig Jahren Professor am Konservatorium zu sein, ist für die damalige Zeit eine Seltenheit. Aber der junge Musiker hatte in den vergangenen Jahren eine solche überbordende Kreativität entfaltet, die ihn geradezu zu dieser Position beruft: in der Öffentlichkeit macht ihn außerdem sein Charisma zum Prominenten. Er schreibt lyrische Werke wie *La Veillée*, *Le Violon maudit*, *Janie* – von denen einige in Deutschland gespielt werden – und ab 1893 vorwiegend Gebärden- und Kinderlieder sowie Reigen, in denen er Gesten, Mimik, Spiel und Bewegung ineinander fügt.

Eine öffentliche Mitteilung von Jaques-Dalcroze über den Musikunterricht in der Schule und seine Vortrags-Vorführung mit Hilfe von fünf Schülern während des Kongresses des Vereins der Schweizerischen Tonkünstler in Solothurn am 1. Juli 1905 tragen dazu bei, das Interesse der deutschen Musiklehrer zu wecken, die als Beobachter eingeladen waren. Ein Jahr später in Berlin nach